

## Besprechungen und Anzeigen

**Onomastica Slavogermanica XV.** Hrsg. von Ernst Eichler und Hans Walther, Redaktion: Johannes Schultheis. (Abhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, Philologisch-Historische Klasse, Bd. 71, H. 2). Akademie-Verlag. Berlin(-Ost) 1986. 208 S., 3 Ktn.

Die seit 1965 abwechselnd in Leipzig und Breslau herausgegebene Reihe ist mit diesem Buch um einen weiteren Band gewachsen. Er enthält 16 Studien von Autoren aus fünf Ländern, „die die Erforschung des Namenschatzes im deutsch-slawischen Berührungsgebiet fördern wollen“ (Vorwort, S. 3). Der Band enthält im einzelnen: Vorwort von Ernst Eichler und Hans Walther (S. 3f.); Ernst Eichler: Nachruf auf Stanislaw Rospond (S. 7f.), Maria Hornung: Nachruf auf P. Lessiak zu dessen 50. Todestag, mit einem Publikationsverzeichnis (S. 9–17); Ernst Eichler, Karlheinz Hengst, Walter Wenzel: Zur Entwicklung der deutsch-slawischen onomastischen Sprachkontaktforschung (S. 19–28); Rudolf Šrámek: Die Stellung des onymischen Benennungsmodells in der Namenintegration (S. 29–35); Hans Walther: Zur Chronologie und Stratigraphie der frühmittelalterlichen Siedlungsmentypen im Unteren Pleißenland (S. 37–53); Karlheinz Hengst: Integrationsprozeß und toponymische Varianten (S. 55–62); Inge Bily: Probleme der Namendeutung im Mittelelbischen Ortsnamenbuch II (S. 63–77); Ernst Eichler, Hans Jakob: Nachlese slawischer Flurnamen im Obermaingebiet (S. 79–82); Ernst Eichler: Zur Typologie der slawischen Ortsnamen Niederösterreichs (S. 83–102); Heinz Dieter Pohl: Die Ortsnamen des zweisprachigen Gebietes Kärntens, eine Bestandsaufnahme (S. 103–133); Fritz Lochner v. Hüttenbach: Volksetymologische Umformungen von Ortsnamen slawischer Herkunft im Ostalpenraum, Beispiele aus der Kärntner Toponymie (S. 135–144); Hubert Górniewicz: Deutsche Namen im Kreis Starogard Gdański (S. 145–155), Auszug aus der Monographie desselben Autors „Toponimia powiatu starogardzkiego“ (Besprechung in dieser Zeitschrift); Jana Pleskalová: Zur Entwicklung der früheren deutschen Mikrotoponymie in tschechischer Umgebung (S. 157–161); Ernst Eichler: Probleme namenkundlicher Etymologie in slawischen Ortsnamen, Teil IV (S. 163–165); Walter Wenzel: Veränderungen sorbischer Personennamen auf der morphematischen Ebene während und nach ihrer Integration in das deutsche Sprachgebiet (S. 167–171); Friedhelm Linemann: Slawische Familiennamen im Territorium Thale/Harz (S. 173–183); Edward Breza: Etymologisch deutsche Familiennamen in den Gebieten Warmia, Mazury und Powiśle Gdańskie (S. 185–201); Abkürzungsverzeichnisse (S. 203–208).

Der Band ist ein weiterer Beweis für den hohen Stand der slawistischen Namenforschung in der früheren DDR. Als besonders gelungen sehe ich die Beiträge von I. Bily und E. Eichler (über die Typologie slawischer Ortsnamen in Niederösterreich) an. Es ist hier nicht möglich, auf die Arbeiten im einzelnen einzugehen. Wie immer bei der Lektüre derartiger Arbeiten bleibt man bei einigen Namen hängen. Vielleicht sind meine folgenden Bemerkungen für die weitere Diskussion hilfreich.

Den Namen *Eythra*, 976 *Itera*, stellt H. Walther (S. 47) als germ. \**Aitra* zu idg. \**eit-loit-lit-* „gehen“; ich halte eine Verbindung zu \**eid-loid-* „schwellen“ für überzeugender. – Der Ortsname *Gottestal* bei Villach, 1360 *Schotidol*, enthält nach F. Lochner (S. 138) slowenisch-mundartlich *Skočidol* „Spring herab!“; er besitzt semantische Parallelen in den Toponymen *Skočibaba* in Bulgarien, *Skočibrod* „Kötzschenbroda“ bei Dresden, *Skoczylas*, *Skoczyłody*, *Skocznağóra*, *Skoczyłoto*, *Skoczygóra* in Polen, *Skočigorina*, *Skočivuk*, *Skočivrana*, *Skočigrm*, *Skočivir* in Jugoslawien. – Dem

Ortsnamen *Niemes*, čech. *Mimoň*, hat E. Eichler (S. 163f.) besondere Aufmerksamkeit gewidmet (es handelt sich, wenn ich richtig informiert bin, um seinen Geburtsort). Zur čechischen Form äußert er: „Ich komme zu dem Schluß, daß der PN-Stamm von *Mimoň* und des isolierten *Mimoňowice* (nur 1216 als *Mymonowic* bezeugt ...) im slaw. anthroponymischen System nicht verankert ist ...“ (S. 163). Ich meine, hier können Ergänzungen gemacht werden. Ich habe gefunden: *Mimoň*, Flurname bei Lipník in Böhmen (F. Nekola: Programm des Gymnasiums von Jungbunzlau 1891–1892, S. 30), *Mimoňa*, Flurname in Jugoslawien (*Onomastica Jugoslavica* 3/4, 1973/74, S. 36), *Mimonjak* auf der Adriainsel Murter (P. Skok: *Slavenstvo i romanstvo na jadranskim otocima* [Slawentum und Romanentum auf den adriatischen Inseln], Bd. 1, Zagreb 1950, S. 148), vor allem ist zu nennen der Ortsname *Mymon*, ukrain. *Mymín*, in Galizien; am wahrscheinlichsten ist von einem Personennamen auszugehen, der zu altkirchenslawisch *mъmati*, *тъmati* „stammeln“, ukr. *mynryty* „murmeln“, bulg. *mъmrja* „nuscheln, murmeln“, gehören dürfte. – Zu *Modlišch*, 1150 *Modlisse* (E. Eichler, S. 86), vgl. jetzt *Acta Baltico-Slavica* 17 (1986), S. 295–307. – Die von E. Eichler (S. 93) für *Thumerütz* erwogene Grundform *\*Domaraž* ist in polnischen Ortsnamen gut bezeugt, siehe „Wykaz urzędowych nazw miejscowości w Polsce“ [Amtliches Verzeichnis der Ortsnamen in Polen], Bd. 1, Warszawa 1980, S. 353f. – Den Ortsnamen *Tradigast* stellt E. Eichler (S. 93) überzeugend zu einem slawischen Personennamen; verfehlt ist die neuerliche These von J. Schütz: Revision der Namen mit *-gast*, in: Beiträge zur Namenforschung, N.F. 23 (1988), S. 68–82.

Man sieht, wie anregend die Lektüre dieses Bandes ist. Die Namenforschung präsentiert sich hier in einer lebendigen, diskussionsfreudigen Art und Weise, die unsere Anerkennung verdient.

Sieboldshausen bei Göttingen

Jürgen Udolph

**Henryk Łowmiański: Studia nad dziejami Słowiańszczyzny, Polski i Rusi w wiekach średnich.** [Studien zur Geschichte des Slawentums, Polens und der Ruß im Mittelalter.] (Uniwersitet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu, Seria historia, Nr. 113.) Wydawnictwo Naukowe Uniwersytetu im. Adama Mickiewicza w Poznaniu. Poznań 1986. 686 S., 15 Abb., dt. Inhaltsverzeichnis.

Die in sieben Kapiteln zusammengefaßten 23 Aufsätze hat der Vf. noch selbst aus seinem sehr umfangreichen Oeuvre ausgewählt, doch hat er das Erscheinen des Bandes nicht mehr erlebt, da er am 4. September 1984 einem tödlichen Straßenbahnunfall erlag. Seine Schüler Artur Kijas und Jerzy Ochmański, beide inzwischen bedeutende Fachleute auf ihren Gebieten, haben die Drucklegung überwacht, den Band mit Vorworten, u. a. einem in deutscher Sprache, versehen, während Z. Wojtkowiak das Register anfertigte.

Henryk Łowmiański hat sich in seinen Studien viel mit der Frühzeit des Slawentums befaßt. Dazu gehörte für ihn auch die Vorgeschichte. Im „Lexikon antiquitatum Slavicarum“ (*Słownik starożytności słowiańskich*) Bd. V (1975) gab er in den beiden Artikeln „Scytia“ und „Sarmacja“ Abrisse der Geschichte der Skythen und Sarmaten, die hier im 1. Kapitel („Die Steppennachbarn der Slawen im Altertum“, S. 9–59) wieder abgedruckt sind. In der ihm eigenen Art wird hier ein knapper Überblick über die Geschichte und die Problematik dieser beiden Verbände, verbunden mit einer Kennzeichnung des Forschungsstandes, gegeben. Kapitel 2 („Die Genese der slawischen Staaten“, S. 60–103) enthält vier Arbeiten: den für den Internationalen Historikerkongreß in Moskau 1970 erarbeiteten Aufsatz „Die gesellschaftlichen Umwandlungen in Mittel- und Osteuropa vom 6. bis zum 12. Jahrhundert“, den der Rezensent noch gehört hat; er bietet eine Zusammenfassung dessen, was der Vf. im ersten Bande